Abschließende Bewertung der RSK 12-Ergebnisse durch die UnterzeichnerInnen

Die unterzeichnenden Teilnehmer der RSK 12 haben sich seit Beginn der regionalen Schulkonferenzen an der Umsetzung der Aufgabenstellung der BSB im Hinblick auf die Erarbeitung von Vorschlägen für künftige Schulstandorte mit großem zeitlichen und inhaltlichen Engagement beteiligt. Gleichwohl haben die Vertreter bereits zur zweiten RSK-Sitzung deutlich gemacht, dass eine Umsetzung der Schulreform unter rein raumorganisatorischen Gesichtspunkten nicht ihrem Verständnis einer verantwortungsvollen Mitarbeit an der Verbesserung der Bildungssituation in Hamburg, in der Region und für die betroffenen Schulen entspricht. Daher haben sich die Vertreter vorbehalten, die Ergebnisse nicht nur nach den strikten Raum- und Zügigkeitsvorgaben der BSB, sondern auch nach Kriterien einer Verbesserung der Bildungssituation abschließend zu bewerten.

Ausgangslage

Die RSK 12 stellt sich derzeit als Region mit einem sehr breit gefächerten Bildungsangebot dar, das folgende Merkmale umfasst:

- Schulen mit weit entwickelten reformpädagogischen und kompetenzorientierten Konzepten
- Drei Langformschulen in unterschiedlichen Ausprägungen
- Integrierte wie kooperative Gesamtschulen
- Keine reinen HR-Standorte
- Schulen mit ausgeprägten Profilen
    - Schmetterlingsgrundschulen
    - Musischer/kultureller Schwerpunkt
    - Bilingualer Schwerpunkt
    - Humanistischer Schwerpunkt
    - Naturwissenschaftlicher Schwerpunkt
    - Sportlicher Schwerpunkt
    - Schulen mit Integrationsklassen
    - Kooperationen Hort - Grundschulen

Es herrschte großer Konsens darüber, dieses umfassende Bildungsangebot in vollem Umfang zu erhalten.

Ein weiteres Merkmal stellt der signifikante Import von Schülerinnen und Schülern aus anderen Regionen dar, was dazu führt, dass ab Klasse 5 derzeit eine weitaus größere Anzahl SuS in der Region eine weiterführende Schule besuchen als im Grundschulbereich. Der Grund hierfür liegt in der stark überregional geprägten Ausrichtung der weiterführenden Schulen durch ihre besonderen Profile.

Raumsituation / Primarschulorganisation / Profilbildung an Primarschulen

Im Laufe der Konferenzen wurde schnell deutlich, dass keine einzige der Grundschulen an ihren gewachsenen Standorten in der RSK 12 in der Lage ist, ein eigenständiger dreizügiger Primarschulstandort zu werden, der sechs Jahrgänge unter einem Dach unterbringen kann. Um die Vorgaben der BSB zu erfüllen, müssen sämtliche von der BSB als „Ausnahmen“ deklarierten Optionen in Anspruch genommen werden: Zusammenschlüsse von Grundschulen mit bislang eigenständigen Profilen zu Primarschulorganisationen, horizontale wie vertikale Trennung der Standorte, Kooperation mit weiterführenden Schulen, umfangreiche Zu- und Ausbaumaßnahmen, Erhalt der Zweizügigkeit.

Organisatorisch erschwerend kommt die Aufnahme einer zweiten Fremdsprache bzw. anderer Profile (musisch, bilingual, sportlich etc.) in der fünften Klasse bei der Vielzahl der einzelnen Standorte hinzu. Hier wird als Gefahr gesehen, dass es entweder zu erheblichen Pendelbewegungen sowohl der Schüler- als auch der Lehrerschaft innerhalb eines Schultages kommen wird oder aber die Breite des oben angeführten Bildungsangebotes zugunsten von „Mainstream“-Wahlen“ deutlich zurückgehen wird.

Diese Konsequenzen werden nicht als Verbesserung des Status quo angesehen:

- Lehrerkapazitäten sind unser knappstes Gut, das durch häufiges Pendeln weiter unnötig verknappt wird. Hierbei sind nicht nur die Wegezeiten zu den Standorten zu berücksichtigen, sondern auch die zusätzliche Einbindung in mehrere Kollegien bzw. als Ansprechpartner der Schüler- und Elternschaft der verschiedenen Standorte. Die Erfahrungen zeigen, dass kohärente und präsente Kollegien unverzichtbar für Schulentwicklung sind, was durch die zukünftigen Herausforderungen im Rahmen der Ausgestaltung der neuen Primarschulen, der zukünftigen Stadtteilschulen sowie der weiter verkürzten Gymnasien und der Unterrichtsentwicklung und Fortbildungsoffensive im Allgemeinen noch verstärkt wird.

- Aus Sicht der Eltern- und Schülerschaft wird es bei der Wahl des Bildungsprofils in Klasse 5 nicht unerheblich sein, wie „erreichbar" das gewünschte Profil ist. Hier wird der Zugang zu bestimmten Profilen auch aufgrund der möglicherweise jährlich wechselnden Nachfrageorientierung durch Standortfragen erschwert. Es besteht die Gefahr, dass zukünftig die Frage „Welches Profil wählt mein Kind?" von der Frage „Welches Profil ist am leichtesten mit möglichst wenig Standortwechseln innerhalb eines Schultages zu erreichen?" mitbestimmt wird. Hierzu kommen möglicherweise finanzielle Entscheidungsaspekte (Busgeld), die gerade Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Haushalten benachteiligen würden. Eine Reduzierung des Bildungsangebotes auf die am meisten angewählten Profile einer Region widerspräche dem eingangs erwähnten Wunsch nach Erhalt der Bildungsvielfalt.

- Die immense Komplexität der Stundenplanabstimmung der Primarschulstandorte eines Systems, innerhalb des Anmeldeverbundes, im Hinblick auf „Profil-Stützpunkte" sowie mit den weiterführenden Schulen wird flexible Lösungen im Hinblick auf generelle Unterrichtsgestaltung wie auch Vertretungsplansituationen deutlich einschränken.

Situation der weiterführenden Schulen

Gesamtschulen
Die integrierten Gesamtschulen Eppendorf und Winterhude sowie die kooperative Gesamtschule Heinrich-Hertz sind etablierte Langformschulen bis mindestens Klasse 10 mit großem Zulauf, die nun aufgrund der Vorgaben ohne pädagogisch erkennbaren Nutzen getrennt werden.

Die Vorgaben der BSB für den Sekundarbereich II sehen für die ganze Region 12 nur 1,5 Züge vor. Dies würde dazu führen, dass keine der künftigen Stadtteilschulen eine eigene Oberstufe abbilden könnte und lediglich Schulen mit den Jahrgängen 7 – 10 umfassen würden. Statt des bisherigen 10- bis 13-jährigen gemeinsamen Lernens, würde hier zukünftig nur vier Jahre lang gemeinsam gelernt. Dies entspricht nicht unseren Vorstellungen einer starken Säule in einem Zwei-Säulen-Modell und konterkariert das Bestreben der BSB nach einer konzeptionellen Ausweitung des längeren gemeinsamen Lernens.

Gymnasien
Alle Gymnasien der Region erfreuen sich eines sehr starken Zulaufs, der in der diesjährigen Anmelderunde für das Schuljahr 2009/2010 sogar die Kapazitäten übersteigt.
Die hohe Anzahl von teilweise mehr als 30 Anmeldegrundschulen je Gymnasium zeigt die große überregionale Akzeptanz der speziellen Profile der Gymnasien der RSK 12. Da aus den einzelnen Grundschulen aber häufig jeweils nur eine geringe Anzahl der Schülerinnen und Schüler (z.T. 1-2) kommt, ist eine Verankerung z.B. des bilingualen oder humanistischen Profils in der bisherigen Weise nicht möglich (siehe auch „Profilbildung an Primarschulen").
Auch im Rahmen der diesjährigen (!) Einführung der Profiloberstufe haben die Gymnasien Curricula entwickelt, die auf einer Umsetzung ihres Bildungskonzeptes ab Klasse 5 gründen, um die Rahmenvorgaben in der Oberstufe ohne Absenkung des Abiturniveaus zu gewährleisten.
Darüber hinaus lässt eine Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in Klasse 7 ohne Vorkenntnisse z.B. im bilingualen oder altsprachlichen Bereich ein Erreichen dieses Niveaus zum Ende der Klasse 10 ohne erhebliche Umstrukturierungen der Sekundarstufe I nicht zu. Eine Ausweitung der Stunden über die

bisher üblichen 34 Wochenstunden ist dabei angesichts der jetzt schon starken Belastung der Schülerinnen und Schüler nicht sinnvoll.
Des weiteren müsste die BSB eine vollständige Unterrichtsversorgung evtl. unterfrequenter Schülergruppen ohne Vorkenntnisse garantieren, was zu erheblichen Mehrkosten führen würde.

Allgemeines

Wie bereits zu Beginn der RSK-Runde angemerkt, haben die Teilnehmer es als sehr hinderlich empfunden, Strukturplanungen ohne konkrete inhaltliche Eckpunkte vornehmen zu sollen. Eine Vielzahl von Fragestellungen ist auch nach Erscheinen des Eckpunktepapiers und acht Schulbriefen im Laufe der RSK-Sitzungen offen geblieben.

Besonders hervorzuheben sind Fragen nach der konkreten Ausgestaltung der Binnendifferenzierung, der Fortbildungsoffensive, der Lehrerzuweisungen etc.

Auch zur konkreten Ausgestaltung der Raumplanung an den Standorten blieben Punkte unklar:

- Der Raumbestand in der RSK wurde hauptsächlich nach der Anzahl der Räume beurteilt, Aussagen z.B. über die Größe der einzelnen Räume waren nachrangig, sind aber für die pädagogische Arbeit vor Ort entscheidend (Beispiel Forsmannstraße).
- Der im Rahmenkonzept angelegte erweiterte Raumbedarf für Profile, Differenzierungsräume für individualisierte Lernformen, Lehrerteambüros etc. blieb unberücksichtigt.

Hier ist auch anzumerken, dass die Teilnehmer eine signifikante Ausweitung der Frühförderung als entscheidenden Faktor für verbesserte Chancengleichheit ansehen. Eine Ausweitung des Vorschulklassenangebotes wurde in der RSK 12 jedoch nicht thematisiert und ist auch angesichts der angespannten Raumsituation nicht absehbar. Auch eine Intensivierung der Kita-Primarschul-Kooperation wurde nicht besprochen. Unseres Erachtens wurde hier auf „Stellschrauben“ verzichtet, die entscheidend zum Erfolg beitragen würden.

Alle erarbeiteten Vorschlagsvarianten der RSK 12 beinhalten Neu- und Umbauvarianten, deren zusätzliche Kosten für die Teilnehmer nicht abzuschätzen sind, sich aber im erheblichen Rahmen bewegen. Da vor allem angesichts der derzeitigen angespannten und unwägbaren Haushaltslage der Stadt Hamburg unklar ist, ob diese finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, ist eine abschließende Betrachtung nicht belastbar.

Fazit

Die Unterzeichner dieser Stellungnahme haben sich mit großem Engagement der Aufgabenstellung in der RSK gewidmet. Wir haben die Bereitschaft der BSB begrüßt, uns an der Entwicklung der Bildungsregion zu beteiligen, wenngleich unser Verständnis von Basisdemokratie mehr umfasst als eine raumplanerische Organisation von Schulstandorten. Daher begrüßen wir auch alle Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Unterrichts, der Leistungsrückmeldungen, der Ausstattung und Förderung schwacher wie starker Schülerinnen und Schüler in allen Schulformen, die angesichts knapper Zeit- und Mittelressourcen auch ohne Strukturreform machbar sind.

Unter Berücksichtigung der genannten Punkte dieser Stellungnahme sehen wir uns außer Stande, die Verantwortung für die erarbeiteten Vorschläge zu übernehmen. Zu Beginn der RSK blickten wir auf eine intakte Bildungsregion mit vielfältigen Angeboten zahlreicher Ausprägungen sowie Schulen mit in sich schlüssigen Konzepten an gewachsenen Standorten. Am Ende der RSK übergeben wir nun eine Baustellenregion, die mit großem finanziellen und personellen Aufwand erst entwickelt werden muss, etablierte und erfolgreiche Bildungsangebote gefährdet und wirksame Konzepte zur Verbesserung der Chancengleichheit unberücksichtigt lässt.

Daher akzeptieren wir die Vorschläge der RSK 12 nicht.

Hamburg, 11. Mai 2009

Carl-Götze-Schule:	**Gerd Hachmann**
Grundschule Knauerstraße:	**Ina Santen** **Kathrin Langhoff** **Traute Steinhorst**
Marie-Beschütz-Schule:	**Corinna Schäfer**
Grundschule Alsterdorfer Straße:	**Isabel Venjakob**
Grundschule Carl-Cohn-Straße:	**Wolfgang Kopitzsch**
Grundschule Forsmannstraße:	**Iris Otto**
Gymnasium Eppendorf:	**Ulrike Langerbeins** **Brigitte Grosse-Stölten** **Alexander Busold**
Gelehrtenschule des Johanneums:	**Corinne Geppert** **Dr. Uwe Reimer** **Christine von Müller** **Ann-Sophie Löhde** **Holm Kräusche**
Heilwig-Gymnasium:	**Dorothea Boltz-Krause-Solberg** **Ingrid Krause** **Dr. Björn Reetz** **Jan Netz** **Ronja Altmüller**
Gesamtschule Eppendorf:	**Margret Landgraf** **Winfried Schebesch**